

Invisible

[Sakura x Sasuke]

Von Dig_Dug

Kapitel 4: Impulsiv

4. Impulsiv

„Ich werde für immer unsichtbar bleiben“, murmelte Sakura aufgebracht als sie zusammen mit Sasuke und Ino zurück nach Hause fuhr.

„Das ist so romantisch“, seufzte Ino erneut. „Wie fühlst du dich Sakura? Weißt du schon, wer in Frage käme?“, fragte Ino und blickte auf die Rückbank.

Da sie Sakura immer noch nicht sehen konnte, blickte sie auf die komplett falsche Seite. Sie wackelte suggestiv mit ihren Augenbrauen und zwinkerte immer in Sasukes Richtung. Sakura räusperte sich nervös. So zurückhaltend wie immer, Ino.

„Hat sie was gesagt?“, wandte Ino sich an Sasuke, der genervt auf die Straße blickte.

„Nein“, antwortete er und warf Sakura einen Blick über den Rückspiegel zu. „Sie sieht ein wenig besorgt aus.“

Inos Gesichtsausdruck wurde mitleidig.

„Wir werden deinen Auserwählten schon finden. Und wenn nicht, dann wird Sasuke sich bestimmt freiwillig melden und dich küssen“, schlug sie lächelnd vor. Sakura verdrehte die Augen. „Davor wird die Hölle zufrieren.“

„Das letzte Mal hast du dich auch nicht beschwert“, murmelte Sasuke.

Bei der Erinnerung an ihre gemeinsame Nacht, die ihr vorkam als wäre sie eine Ewigkeit her, färbten sich Sakuras Wangen augenblicklich rot. Musste er jetzt damit anfangen? Sie dachte immer, es gäbe einen unausgesprochenen Deal, dass sie über dieses Thema nie wieder ein Wort verlieren würden.

„Ich war betrunken“, versuchte sie sich rauszureden, obwohl sie noch ganz genau wusste, dass sie nur ein Glas Wein getrunken hatte.

„Du hast nur ein Glas Wein getrunken.“

Scheint so, als würde sich Sasuke ebenfalls genau an den Abend erinnern. Sakura knabberte nervös auf ihrer Unterlippe.

„Dann war es eben das Essen... Die haben da bestimmt eine Art Aphrodisiakum reingemischt.“

Sasuke lachte leise. „Ja, klar. So wie du über mich hergefallen bist, muss es wohl sowas gewesen sein.“

„Ich bin *nicht* über dich hergefallen!“, verteidigte sie sich empört.

Vor ihrem inneren Auge spielte sich ein Moment dieser Nacht ab. Sie sah, wie Sasuke sie hochhob und küsste, und wie sie ihre Füße um seine Hüfte schlang, ihre Finger in seinem Haar vergrub und stürmisch daran zog.

An die Geräusche, die sie in dieser Nacht von sich gab, wollte sie gar nicht denken. Na gut, vielleicht war sie ein bisschen über ihn hergefallen. Aber wer konnte es ihr schon verübeln? Welche Frau würde es nicht genießen von so einem Schönling begehrt zu werden?

„Führt ihr etwa gerade einen *Dirty Talk*? Und das in meiner Anwesenheit?“, meldete sich nun Ino zu Wort, die sich wieder normal auf den Beifahrersitz gesetzt hatte und Sasuke strafend musterte. „Könnt ihr bitte damit warten, bis ihr wieder alleine seid?“

„Was soll das heißen?“, fragte Sakura, doch Ino konnte sie ja nicht hören. Sie rutschte auf dem Rücksitz ein wenig nach vor und tippte Sasuke auf die Schulter. „Los! Frag sie!“

Sasuke seufzte. „Sie will wissen, was das zu bedeuten hat.“

Ino blickte auf die Rückbank und versuchte irgendwie herauszufinden, wo Sakura sich befand. Doch sie sah erneut auf die falsche Stelle. „Ich muss arbeiten. Aber morgen früh bin ich sofort zur Stelle und werde euch weiterhelfen. In der Zwischenzeit müsst ihr wohl ohne mich klar kommen.“

Sakura ließ sich missmutig zurückfallen und lehnte ihren Kopf gegen das Fenster. „Gut, lass mich ruhig im Stich...“, murmelte sie hilflos. Sasuke warf ihr über den Rückspiegel einen Blick zu. „Uns wird schon was einfallen“, versuchte er sie zu beruhigen.

Schmollend lehnte Sakura ihren Kopf an die Fensterscheibe und blickte betrübt auf die Straßen Tokios.

* * * * *

Am nächsten Morgen fiel es Sakura noch schwerer aus dem Bett zu kommen. Seufzend befreite sie sich von ihrer warmen Bettdecke und richtete sich langsam auf. Als sie sich endlich von ihrem Bett losgerissen hatte und in ihrem Wohnzimmer angekommen war, fiel ihr Blick auf den Anrufbeantworter, dessen Blinken sie auf eine neue Nachricht hinwies.

Sakura zog eine Augenbraue nach oben und drückte auf den Knopf, um sich die Nachricht anzuhören.

„Oh mein Gott! Du glaubst mir *nie*, was ich heute Nacht für einen abgefahrenen Traum hatte!“, kreischte Ino gleich darauf. „Ich muss dir unbedingt davon erzählen! Melde dich, sobald du Zeit hast. Hab dich lieb.“

Das laute *Piep*, das danach zu hören war und das Ende der Nachricht signalisierte, registrierte Sakura gar nicht mehr richtig. Unglücklich ließ sie sich auf ihre Couch fallen. Ino dachte also, es wäre alles nur ein Traum gewesen.

Wer konnte ihr das schon verübeln? Eine unsichtbare, beste Freundin war schließlich schwer zu glauben.

Sie spürte einen großen Kloß in ihrem Hals während sie sich verzweifelt durch die Haare fuhr und die Augen schloss. Was sollte sie jetzt tun? Sollte sie Ino in dem Glauben lassen, dass alles nur ein Traum gewesen war?

Sakura kam nicht dazu, noch weiter über diese Entwicklung nachzudenken, denn das plötzliche Hämmern an ihrer Tür riss sie aus den Gedanken.

Mit schnellen Schritten ging sie zu ihrer Eingangstür und öffnete diese, nur um einen übelgelauntem Sasuke ins Gesicht zu blicken. Ein Morgenmensch war er wohl nicht gerade. Aber dann fiel ihr ein, dass Sasuke irgendwie immer aussah, als durchlebte er gerade den schlimmsten Tag seines Lebens.

Sein Blick glitt nach unten auf ihre nackten Beine, deren sie sich erst jetzt bewusst wurde. Mit glühenden Wangen stellte sie fest, dass sie immer noch ihr freizügiges Nachthemd anhatte. Schnell flüchtete sie in ihr Schlafzimmer um sich umzuziehen. Kaum war Sasuke in der Nähe hüpfte sie von einem Fettnäpfchen ins nächste.

Als sie sich umgezogen hatte und wieder aus dem Schlafzimmer trat, stand Sasuke mitten in ihrem Wohnzimmer und blickte sich gelangweilt um.

„Was tust du so früh hier?“, fragte sie ihn, weil sie sich erinnern konnte, dass sie sich gestern erst für elf Uhr verabredet hatten. Sakura wollte diese Zeit nutzen um darüber nachzudenken, *wer* dafür in Frage kam ihr den Kuss der wahren Liebe zu schenken.

Doch leider war ihr niemand eingefallen. Niemand, außer... Nein, sie war diesen Gedanken die ganze Nacht aus dem Weg gegangen und würde bestimmt nicht jetzt, wo er hier in ihrer Wohnung war, darüber nachdenken.

„Du bist immer noch unsichtbar?“, hakte Sasuke nach und runzelte die Stirn.

„Ja, ich denke schon“, murmelte Sakura.

„Dann war das wohl kein Traum“, stellte Sasuke missmutig fest und ließ sich seufzend auf Sakuras Couch fallen.

„Ino denkt, es wäre ein Traum gewesen.“

„Hn“, war seine knappe Antwort. Vermutlich wäre es ihm auch viel lieber gewesen, wenn er sich das alles nur eingebildet hätte.

Wehmütig betrachtete sie ihn. Es tat ihr unendlich leid, dass sie ihn in diese Situation gebracht hatte. Aber sie hatte es sich ja auch nicht aussuchen können, wer sie sehen konnte und wer nicht!

Nach ein paar Minuten des Schweigens, blickte Sasuke zu ihr auf. „Du solltest wohl besser darüber nachdenken, wer deine wahre Liebe ist.“

Der wütende Unterton in seiner Stimme war kaum zu überhören. Was war dem denn über die Leber gelaufen?

Sakura schüttelte seufzend ihren Kopf. „Das habe ich schon...“

„Schwärmst du nicht für diesen blassen Freak, der im Starbucks neben der Uni arbeitet? Vielleicht ist er deine wahre Liebe und zack – ich bin nicht mehr der Einzige, der dich sieht“, schlug Sasuke vor während er sich auf ihrer Couch breit machte.

„So charmant wie immer, Sasuke. Übrigens stehe ich nicht auf diesen Typen, ich finde ihn lediglich interessant.“

Sakura setzte sich neben den übellaunigen Sasuke und verschränkte die Arme vor der Brust.

Sie beobachtete ihn verstohlen dabei, wie er sich langsam streckte und dabei ein Streifen Haut unter seinem T-Shirt sichtbar wurde. Sofort sah sie in eine andere Richtung. Irgendwas stimmte heute nicht mit ihr.

„Was ist mit dem blonden Typen, der ab und zu bei dir vorbeischaut?“

„Blonder Typ? Du meinst Naruto?“

„Wenn er so heißt“, erwiderte Sasuke und legte seinen Kopf etwas schief. „Er ist auf jeden Fall immer ziemlich laut wenn er an deiner Tür klopft.“

Sakura kicherte kopfschüttelnd. „Ja, das ist Naruto. Er ist mein bester Freund und deshalb ganz bestimmt nicht meine wahre Liebe.“

„Aus Freundschaft kann auch Liebe werden.“

„Er ist seit Jahren mit Hinata zusammen.“

Sasuke seufzte frustriert und ließ sich nach hinten fallen. „Das heißt, wir müssen uns wohl oder übel an den Starbucks Typen hängen. Nicht deine beste Wahl“, kritisierte er den stillen Sai, den Sakura schon seit ihrer Studienzeit kannte.

„Er ist nur etwas schüchtern“, verteidigte sie Sai.

„Na gut, wenn du das sagst“, murmelte Sasuke und stand auf. Er schnappte sich seine schwarze Lederjacke und blickte wartend auf Sakura hinab, die sich kein bisschen bewegt hatte. „Was ist? Willst du nicht endlich wieder sichtbar werden?“

Sie nickte eifrig und stand ebenfalls auf um ihm zu folgen, doch dann fiel ihr Blick in den Spiegel an der Garderobe.

„Einen Moment!“, hielt sie Sasuke auf, der sie misstrauisch dabei beobachtete, wie sie an ihren Haaren zupfte.

„Was machst du denn da?“

Sakura warf Sasuke, den sie hinter sich im Spiegel erkennen konnte, einen genervten Blick zu. „Ich frisiere meine Haare, siehst du das nicht?“

„Wozu?“

„Weil das Frauen eben so machen.“

„Aber es sieht dich doch keiner“, murmelte Sasuke leise, doch Sakura hatte ihn dennoch gehört. Empört drehte sie sich zu ihm um und warf kurzentschlossen ihren Kamm nach ihm. Sasuke konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen und rieb sich schmerzzerfüllt seine Wange.

„Aua, wofür war das denn?“

„Das war für dein großes Mitgefühl“, warf sie ihm ironisch entgegen. Warum konnte er nicht einfach die Klappe halten? Wie sehr musste er sie hassen, dass er sich so über ihren Zustand amüsierte? Gerade jetzt, wo sie wirklich darüber nachgedacht hatte, dass vermutlich wirklich *er* die Lösung für ihr Problem war. Sie hatte es nach dem gestrigen Tag wirklich in Erwägung gezogen und wollte sich extra hübsch für ihn machen. Nicht für Sai, für *ihn*.

Immerhin konnte er sie sehr wohl sehen, aber schien sich nicht im Geringsten für ihr Aussehen zu interessieren.

„Meine große Liebe wird mich sehen. Also ist es wohl am besten, wenn ich mich auch für ihn hübsch mache“, erklärte sie ihm und versuchte den Schmerz in ihrer Stimme zu verbergen.

„Aha. Du bist dir also sicher, dass es dieser Sai ist?“, fragte Sasuke gelangweilt und gab ihr den Kamm zurück.

Er stand so dicht hinter ihr und Sakura wurde von seinem Duft und seiner Wärme in seinen Bann gezogen, dass sie ihm gar nicht mehr antworten konnte. Um ehrlich zu sein, wusste sie nicht mal mehr, was er gefragt hatte.

„Ich...“, stotterte sie, doch wusste im selben Moment nicht mehr, was sie sagen wollte. Ihr Kopf war wie leer gefegt.

Diese Situation erinnerte sie stark an ihr erstes Treffen mit Sasuke. Schon damals hatte er ihr das Gehirn vernebelt und sie zu einem willenlosen Schoßhund gemacht.

Genau wie jetzt. Sie hatte den starken Drang, sich zu ihm umzudrehen und seinen Kopf zu einem leidenschaftlichen Kuss runterzuziehen.

Aber irgendwie hatte sie Angst davor, denn wenn sie dann wieder für jeden sichtbar war, musste sie sich eingestehen, dass Sasuke ihre wahre Liebe war. Ob er wollte oder nicht.

„Du?“, wisperte Sasuke fragend, nachdem sie immer noch nicht weitergesprochen hatte.

„Ich...“, wiederholte Sakura und war sich kaum der Tatsache bewusst, dass sie wie eine geistig verwirrte Frau klang. Warum roch er so gut? War es für einen Mann überhaupt üblich, so gut zu riechen? Irgendwas stimmte hier nicht.

Vielleicht hatte Sakuras *Krankheit* nun auch ihre Sinne betäubt. Anders konnte sie sich nicht erklären, warum sie plötzlich nach seinem Kragen griff und drauf und dran war, seinen Mund endlich mit ihren Lippen zu berühren.

Wäre da nicht das laute Summen seines Telefons gewesen. Verwirrt erwachte sie aus ihrem seltsamen Zustand und entfernte sich wenige Schritte von ihm. Es sollte wohl in Zukunft einen Sicherheitsabstand zwischen ihnen geben. Sakura räusperte sich verlegen.

„Ähh ... ich werde wohl jetzt darüber nachdenken, wer meine wahre Liebe ist. Aber davor muss ich noch schnell auf die Toilette“, erklärte sie hektisch und flüchtete schnell in ihr Badezimmer. Seufzend verschloss sie die Tür hinter sich und lehnte sich mit dem Rücken dagegen. Scheiße. War sie wirklich in Sasuke verliebt?

Als Sasuke und sie zu dem Starbucks fuhren, in dem Sai arbeitete, herrschte eine bedrückende Stille zwischen ihnen. Verlegen sah Sakura aus dem Fenster.

Sasuke war so gnädig und erwähnte Sakuras seltsamen Fluchtversuch von vorhin mit keinem Wort. Vermutlich wusste er selbst nicht mal, was das alles zu bedeuten hatte.

* * * * *

„Seit wir hier sind, wurdest du von drei Frauen angesprochen und jede einzelne von ihnen hat dich mit ihren Blicken ausgezogen“, beschwerte Sakura sich missmutig. Warum war er nur so unwiderstehlich?

Auch wenn sie sich auf ihn einlassen würde, wären da immer noch zahlreiche andere Frauen, die sie am liebsten umbringen wollten. Da blieb sie lieber unsichtbar und Single als sich tagtäglich von einer Schar mordlustiger Frauen verstecken zu müssen.

„Eifersüchtig?“, zwinkerte Sasuke und nahm einen weiteren Schluck von seinem Coffee to go, den ihm eine der Frauen spendiert hatte. Die Telefonnummer darauf war mit rotem Lippenstift geschrieben und regte in Sakura das Bedürfnis, den Becher in Stücke zu hacken und danach zu verbrennen. Alles, nur damit diese Nummer nicht mehr sichtbar sein würde.

„Ich bin nicht eifersüchtig“, wehrte sie sich eingeschnappt. „Ich habe lediglich eine Tatsache festgestellt.“

Sasuke zog eine Augenbraue nach oben und seine Mundwinkel zuckten. „Tatsächlich? Und warum zerfetzt du diese Serviette und wirfst dieser Rothaarigen, die mir den Kaffee spendiert hat, diese mörderischen Blicke zu?“

Augenblicklich ließ Sakura von der Serviette ab. Sie hatte gar nicht mitbekommen, dass sie ihre Mordlust an der Serviette anstatt an dem rothaarigen Miststück ausließ. „Er hat mich nicht bemerkt“, wechselte sie das Thema obwohl ihr im Moment ziemlich egal war, ob der attraktive Sai sie bemerkt hatte oder nicht. Sie wollte nur noch von Sasuke und seinen vielen Verehrerinnen weg. Und das so weit wie möglich!

„Vielleicht braucht er einfach einen Moment“, versuchte Sasuke sie aufzuheitern und bemerkte dabei nicht mal, dass er eigentlich das Problem für ihre Übellaunigkeit war.

„Sasuke!“, erwiderte sie etwas barsch. „Er wird mich auch in zehn Minuten nicht bemerken weil er nicht meine wahre Liebe ist!“

Bevor er antworten konnte, stand Sakura auf und marschierte aus dem Coffeeshop. Sasuke blickte ihr skeptisch hinterher, bevor er seufzend aufstand und ihr folgte.

Vor der Tür ging Sakura schnurstracks auf sein Auto zu. Sie wollte nur noch nach Hause.

Zuhause angekommen warf sie ihren Schlüssel auf die Kommode neben der Tür und ließ sich auf ihre Couch fallen. Sasuke war ihr stillschweigend gefolgt und sah nun vorwurfsvoll auf sie hinab. Sakura packte sich ein Kissen und legte es sich über den Kopf, um sich vor seinem Blick zu verstecken. „Was?!“, fragte sie ihn gereizt und hoffte, dass er endlich verschwinden würde. Am liebsten würde sie, wie die letzten Tage, in kompletter Isolation leben. Dann würde ihr wenigstens dieser vorwurfsvolle Blick erspart bleiben.

Sasuke riss ihr das Kissen vom Kopf. „Warum gibst du so schnell auf?“

Sie gab nicht auf, sondern wusste ganz genau, dass Sai nicht ihre wahre Liebe war! Aber das konnte sie ihm nicht sagen, denn dann würde er herausfinden, dass er derjenige war, dem ihr Herz gehörte.

„Weil er mich nicht gesehen hat!“, erwiderte sie verärgert und wich zurück, als Sasuke sich neben sie setzte.

„Vielleicht hat er einfach zu viel zu tun gehabt und hatte deswegen keine Zeit, dich zu sehen“, versuchte Sasuke erneut, sie aufzumuntern.

„Ich glaube nicht, dass das so funktioniert. Deine wahre Liebe würde dich doch sofort sehen oder nicht?“

Sasuke sah sie nachdenklich an. Dieses Schweigen war beinahe erdrückender als seine vorwurfsvollen Blicke. Genervt von seiner Anwesenheit drehte sie sich auf ihren Bauch und vergrub ihr Gesicht in den weichen Kissen. Sie hoffte, Sasuke würde das als Aufforderung verstehen und in seine eigene Wohnung verschwinden.

Doch nach wenigen Minuten spürte sie plötzlich eine Hand auf ihrem Rücken. „Vielleicht ist er wirklich nicht deine wahre Liebe“, hörte sie Sasuke dicht an ihrem Ohr flüstern. Keine Sekunde später spürte sie seine Lippen auf ihrer Haut, wie sie zärtlich ihren Nacken liebkosten. Seine Hände gingen ebenso auf Wanderschaft und strichen verführerisch ihrer Seite entlang.

Sakura biss sich auf die Unterlippe. Sie sollte schreien, ihn schlagen oder gleich ans Ende der Welt reisen um seinen Fängen zu entkommen. Doch stattdessen tat sie *nichts*. Nichts außer seine Berührungen zu genießen. Was hatte sie schon zu verlieren? Vielleicht wäre es ein Gewinn für sie und sie wäre endlich wieder *sichtbar*. Seufzend genoss sie den sanften Druck seiner Lippen, als sie über die empfindliche Stelle hinter ihrem Ohr strichen.

„Vielleicht bin ich es...“, wisperte er.

Vielleicht bist du aber auch mein Untergang, dachte Sakura wehmütig. Sie war in ihn

verliebt, aber das hieß noch lange nicht, dass er ihre Gefühle erwiderte. Er hatte keine Andeutungen gemacht oder ihr auch nur entferntesten das Gefühl gegeben, er würde sie begehren. Naja, abgesehen von diesem Moment. Obwohl sie sich nicht sicher war, ob er wirklich *sie* oder nur ihren Körper beehrte.

Ohne weiter darüber nachzudenken drehte sie sich, damit sie nun unter ihm lag und ihm ins Gesicht sehen konnte. Ihre Finger strichen zärtlich über seine Wange und blieben in seinem Nacken liegen. Ihr Kopf war wie leergefegt und dieses Mal schob sie es nicht auf ihre *Unsichtbarkeit*. Sie wollte es so.

Sasuke verstand ihre stumme Bitte und überwand den kurzen Abstand, der sie noch voneinander trennte.

Es war nicht das erste Mal, dass sie ihn küsste. Und dennoch fühlte es sich so anders an wie beim ersten Mal.

Es war vertrauter. Sehnsüchtiger. Leidenschaftlicher. *Impulsiv*.

Sasuke Uchiha war wahrhaftig ihre wahre Liebe aber war Sakura auch die seine?